

**Hannes Androsch im Interview**  
OE24.TV Fellner! Live 08.06.2020

(Transkript)

**Wolfgang Fellner:** Ja, jetzt freue ich mich wieder über Hannes Androsch als Gast an diesem Montag. Wir sind ja mittlerweile im Monat drei der Corona-Krise, und zweimal war Hannes Androsch schon hier bei Fellner! Live und hat zweimal riesiges Echo gehabt, weil er's der Regierung ordentlich reingesagt hat, weil er aber vor allem so vielen Menschen aus der Seele gesprochen hat, die gesagt haben: Hallo, wo ist denn eigentlich die Hilfe und was soll dieser ganze Lavendel, der uns da erzählt wird. Und dann kam einer, der weiß, wovon er spricht, denn Hannes Androsch war wie viele Jahre Finanzminister bei uns?

**Hannes Androsch:** Elf.

**Wolfgang Fellner:** Elf Jahre lang. Ich würde sagen, schon der prominenteste Finanzminister in dem Land unter Bruno Kreisky. Und er fährt derzeit mit der Regierung Schlitten, könnte man sagen, in der Corona-Krise, weil Sie wirklich empört sind. Sie haben heute einen Brief geschrieben an ein paar Medien, wo Sie wirklich ganz, ganz scharfe Kritik an den Corona-Maßnahmen oder am Corona-Krisenmanagement dieser Regierung üben.

**Hannes Androsch:** Das entspricht den Sorgen, die mir aus vielen Quellen zukommen. Gerade bevor ich herkam, ruft mich ein journalistischer Freund aus Niederösterreich an, ÖVP-zugehörig, und sagt: „Du musst es denen sagen, was ich da rundum von den Geschäftstreibenden, Gastronomen höre, ist verheerend.“ – Das heißt, die Sorge, dass wir mangels Umsetzungsfähigkeit – von den Ankündigungen kann niemand leben oder am Leben bleiben – versäumen, die notwendigen Bluttransfusionen durchzuführen – weil wenn wir so weitertun, ist das im nächsten Jahr noch nicht geschehen, aber dann schon längst nicht mehr notwendig – und nicht einmal daran denken, dass wir ein Hochfahrprogramm machen. Die Deutschen haben schon ein Programm vorige Woche mit 130 Milliarden beschlossen, wir denken nach.

**Wolfgang Fellner:** Die sind schon beim Konjunkturprogramm, muss man dazusagen. Diese 130 sind ja nicht das Rettungsprogramm, die sind schon das Konjunkturprogramm.

**Hannes Androsch:** Nein, die Deutschen und die Schweizer haben das schon weitgehend ausbezahlt, und wir doppeln da mit Almosen herum.

**Wolfgang Fellner:** Mit einem Hunderter für ein Baby –

**Hannes Androsch:** Ja, das ist ja überhaupt anwidern.

**Wolfgang Fellner:** Das regt Sie auf, weil Sie sagen, da sind junge Burschen am Werk, die keine Ahnung von dem Ganzen haben.

**Hannes Androsch:** Die haben gelernt, wie man mit Zinnsoldaten spielt. Das können sie recht gut, aber wie das in der Wirklichkeit ist, eine Schlacht zu schlagen, dazu sind sie zu unerfahren und zu weltfremd und lebensfremd.

**Wolfgang Fellner:** Und vor allem, Sie werfen ja dieser Regierung vor, keiner hat dort wirklich eine Ahnung von der Wirtschaft. Das ist Ihr Hauptvorwurf, nicht?

**Hannes Androsch:** Ganz offensichtlich.

**Wolfgang Fellner:** Dilettanten, haben Sie das letzte Mal bei mir gesagt.

**Hannes Androsch:** Das kann ich nur unterstreichen.

**Wolfgang Fellner:** Und jetzt haben diese letzten zwei Auftritte von Ihnen bei mir sehr, sehr viel Echo ausgelöst von Parteien, die sagen, Androsch hat Recht, über Parteiobfrauen, die sagen, Androsch hat Recht – da gibt's ja mehrere in Österreich – über viele Zuschauer, die sagen, Androsch hat Recht. Was stört Sie denn am meisten? Was waren denn die größten Fehler? Sie sagen ja, es beginnt ganz am Anfang, weil diese Panikmache war ein Fehler.

**Hannes Androsch:** Das war ein Fehler, daher ist noch ein Mehltau an melancholischer Angst unter der Bevölkerung. Die fährt nicht mit den Öffis, die geht nicht einkaufen, es ist Konsumzurückhaltung, man geht nicht zu den Gastronomen usw. Das wird sich überwinden lassen. Da braucht man wieder Vertrauen, Perspektive, Orientierung. Die wird nicht gegeben. Und so, wie man die Hilfsmaßnahmen nicht umsetzt, lässt man große Teile der Wirtschaft, die davon schwer betroffen ist, einfach an Blutmangel – also Liquiditätsmangel – verenden. Und das wäre aber nur die Überbrückungsmaßnahme. Dann ginge es ja um ein Hochfahr- oder Konjunktur- oder Wiederbelebungsprogramm. Davon ist bei uns noch nicht einmal die Rede. Und das, was die EU endlich macht, das wollen wir blockieren – zu unserem eigenen Schaden. Und schauen Sie sich das ganze Grenzmanagement an. Die Schweizer sind böse auf uns, die Italiener sind böse auf uns, die Slowenen sind böse auf uns – und die Österreicher sind böse, dass sie nicht nach Italien oder Kroatien fahren können. Also das ist ein Meisterstück.

**Wolfgang Fellner:** Ihre Attacke gegen die Regierung hat ja drei große Pfeiler, könnte man sagen. Der erste ist der, dass Sie sagen, diese Panik, die der Kanzler und seine Regierung da verbreitet haben, hat einen schwerwiegenden Schaden für dieses Land ausgelöst, weil es die Psychologie, die Psyche dieses Landes kaputtgemacht hat.

**Hannes Androsch:** Mentale Krise erzeugt.

**Wolfgang Fellner:** Mentale Krise – damit meinen Sie was?

**Hannes Androsch:** Dass die Leute eingeschüchtert sind, ängstlich geworden sind, zurückhaltend geworden sind. Und so kann man nicht eine blühende Wirtschaft hervorrufen.

**Wolfgang Fellner:** Das, was Sie meinen: „Die Burschen“ – wie Sie oft sagen – haben irgendwie nicht überrissen, dass zu einer Wirtschaft sozusagen ein Wohlbefinden dazugehört, dass Wirtschaft mit Angst nicht gut leben kann.

**Hannes Androsch:** Wirtschaft braucht Vertrauen, die Menschen brauchen Perspektive, Orientierung, Halt. Und das kriegen sie so nicht.

**Wolfgang Fellner:** Das heißt, Ihr erster Vorwurf ist, die Panikmache per se hat schon einmal die Grundlage einer erfolgreichen Wirtschaft zerstört, weil sie überzogen war.

**Hannes Androsch:** Beschädigt sicher.

**Wolfgang Fellner:** So. Der zweite Vorwurf, der derjenige ist, wo Sie den meisten Zuspruch erfahren am Abend hier bei den Interviews, ist der, dass Sie sagen, die Auszahlung der Hilfsmaßnahmen hat nicht funktioniert und die Hilfsmaßnahmen generell waren ein Witz.

**Hannes Androsch:** Ja, wenn jemand verunfallt ist und Blut verliert und der Rettungswagen daneben stehenbleibt, aber die Blutkonserven – heißt Liquidität – nicht weitergibt, dann verendet der Verunfallte.

**Wolfgang Fellner:** Und Ihre These ist ja, der Rettungswagen war voll mit Blutkonserven, das wäre ein Laster mit Blutkonserven gewesen.

**Hannes Androsch:** Ja, es ist ja ein 24-Milliarden-Programm angeboten worden, und keine zehn Prozent in drei Monaten ausbezahlt. In Deutschland ist das in drei Tagen, in der Schweiz in sechs Tagen gegangen. Also wir lassen den Verunfallten verbluten.

**Wolfgang Fellner:** Das haben Sie ja bei mir schon vor eineinhalb oder zwei Monaten gesagt, damals mit riesen Echo. Mittlerweile haben Sie ja sowas wie eine Bilanz. Sie können ja tatsächlich sagen, ich habe Recht gehabt, es sind bis jetzt erst zehn Prozent der Kurzarbeitsgelder überwiesen – das wurde damals ja noch als Drohung in den Raum gestellt, als Szenario.

**Hannes Androsch:** Ja, aber so ist es. Das können Sie an allen Ecken und Enden hören, von wem immer. Also von größeren Unternehmungen, von kleinen Unternehmungen – und die sind logischerweise am allerwenigsten SPÖ-zugehörig.

**Wolfgang Fellner:** Also Ihre These ist: Es sind erst zehn Prozent dieser Mittel ausgezahlt worden.

**Hannes Androsch:** Ja, und von den Krediten gar nichts, weil die so konstruiert sind, dass zwar der Staat 100 Prozent Garantie gibt, aber letztlich das Risiko bei der Bank bleibt. Und daher kriegst Du selbst mit dieser „Nicht-Haftung“ bei den Banken kein Geld. Und jetzt kommt Ende Juni der 13. Gehalt, und da möchte ich wissen, wie die, die jetzt schon liquiditätsknapp sind, den 13. Gehalt noch zu dem normalen Gehalt, also doppelt so viel, auszahlen sollen.

**Wolfgang Fellner:** Herr Dr. Androsch, jetzt waren Sie ja nicht nur elf Jahre Finanzminister, sondern auch einer der bekanntesten Bankdirektoren des Landes, CA damals noch. Erklären Sie mir und den Zusehern doch einmal, warum funktioniert das mit den Krediten nicht? Wenn der Herr Blümel sich eh schon rühmt, dass er jetzt 100 Prozent Haftung zur Verfügung stellt, warum fließen diese Kredite nicht?

**Hannes Androsch:** Die Haftung ist so konstruiert, dass sie keine Haftung ist. Und daher ist dann die Bank gebunden an die üblichen Vorschriften – Basel III und FMA und was immer – und geht kein Risiko ein. Da hätte man sagen müssen: Liebe Banken, ich übernehme das mehr oder weniger unbesehen, bitte zahlt's aus, weil wir haben einen wütenden Liquiditätsvirus, und an dem darf unsere Wirtschaft nicht sterben.

**Wolfgang Fellner:** Was meinen Sie damit, die Haftung ist so konstruiert, dass sie keine Haftung ist?

**Hannes Androsch:** Weil sie gesagt haben, wir geben da Haftung, aber verantwortlich bist Du als Bank. Also dann ist die Haftung eigentlich wertlos.

**Wolfgang Fellner:** Verstehe ich nicht ganz, vielleicht der eine oder andere Zuseher auch nicht. Warum ist die Haftung wertlos?

**Hannes Androsch:** Wenn ich sage, ich gebe Ihnen eine Haftung, aber eigentlich gilt sie nicht – dann sagt die Bank, dann bleibe ja ich hängen, wenn was schiefeht. Das ist so wie schon lang bei der aws die Garantien.

**Wolfgang Fellner:** Das heißt, Sie meinen, das ganze Milliarden-Kreditprogramm dieser Regierung war eine Mogelpackung.

**Hannes Androsch:** Ist wertlos.

**Wolfgang Fellner:** Wieso wertlos?

**Hannes Androsch:** Ja, weil es nicht funktioniert. Es kann nicht funktionieren.

**Wolfgang Fellner:** Und Sie bleiben dabei, es wird auch in den nächsten Wochen nicht funktionieren?

**Hannes Androsch:** Wenn man das nicht grundlegend ändert, wird sich nichts ändern. Dann bleibt es auch negativ.

**Wolfgang Fellner:** Das heißt, die Überbrückung für das, was fehlt, funktioniert nicht. Weil man hat ja gedacht, jeder wird seinen Kredit kriegen.

**Hannes Androsch:** Funktioniert nicht. Nein, kriegt er nicht. Und das ist jetzt noch schlimmer bei diesem Fixkostenzuschuss. Das sollen die Steuerberater machen. Das kostet erstens Geld, und wenn Du eine Verlustbilanz gehabt hast, kriegst Du schon sowieso nichts, und wenn Du wenig Eigenkapital – also denen gibt man sozusagen gleich den ökonomischen Partezettel in die Hand.

**Wolfgang Fellner:** Was hätten denn Sie anders gemacht? Ich meine, Sie sind ja elf Jahre auf diesem Sessel gesessen – was hätten Sie anders gemacht als Finanzminister?

**Hannes Androsch:** Ich hätte mehr gemacht und rascher und unbürokratischer und hätte die Finanzbeamten das machen lassen, die das können – so wie in Deutschland, da hat's funktioniert. Und bei uns hat man sie links liegen lassen und es funktioniert nicht.

**Wolfgang Fellner:** Und hat es der Wirtschaftskammer gegeben.

**Hannes Androsch:** Ja, die ist ja dafür nicht da, hat nicht das Personal, zahlenmäßig und nicht in der Ausbildung. Und da haben wir 500 bei der Wirtschaftskammer, die alle möglichen Qualitäten haben, und dort haben wir 10.000 qualifizierte Finanzbeamte, und die nutzen wir nicht.

**Wolfgang Fellner:** Das heißt, Sie hätten es als Erstes selbst gemacht über Ihre Finanz.

**Hannes Androsch:** Ja, natürlich.

**Wolfgang Fellner:** Und zweitens, wie hätten Sie ausbezahlt? Was wäre Ihr Hilfsprogramm gewesen als Finanzminister?

**Hannes Androsch:** Das Hilfsprogramm ist ja okay, aber wenn man es nicht auszahlt, ist es wertlos. Was nützt mir die Blutkonserve, wenn ich Blut verliere, wenn ich sie nicht bekomme? Dann verblute ich.

**Wolfgang Fellner:** Sie haben mir in Ihrem ersten Interview damals gesagt, Sie hätten es so gemacht wie die Schweiz. Sie hätten ein Zehntel des letzten Jahresumsatzes einfach akontiert und dann am Schluss des Jahres abgerechnet.

**Hannes Androsch:** Ja.

**Wolfgang Fellner:** Das wäre eine Möglichkeit. Und wie haben's die Deutschen gemacht?

**Hannes Androsch:** Ja, die haben auch rasch ausbezahlt über die Finanzämter, weil eben bei einem Verletzten, der Blut verliert, die rasche Blutkonserve – heißt für die Wirtschaft Liquidität – lebensentscheidend ist.

**Wolfgang Fellner:** Jetzt haben Sie mir da eine Reihe von Briefen mitgebracht, die Sie bekommen haben, wo Betroffene schildern, wie sie eigentlich gegen die Wand fahren. Zum Beispiel dieser Herr – der schreibt was?

**Hannes Androsch:** Der schreibt, wie er in Leonding in Salzburg seinen Betrieb schließen hat müssen. Und als er wieder hochgefahren wurde, ist die Polizei gekommen und hat gesagt, was verwaltungsrechtlich Gültigkeit hat, gilt jetzt nicht, Du musst wieder zusperren. Aber er hat die Leute weiter beschäftigt, und jetzt soll er vielleicht noch den 13. auszahlen und kriegt aber keine Hilfe – dann ist er kaputt. Das schreibt er.

**Wolfgang Fellner:** Das ist ja Ihre Angst, dass ein nicht unbeträchtlicher Teil der österreichischen Unternehmen in den nächsten Wochen schlicht und einfach pleite gehen wird.

**Hannes Androsch:** Ich war vorige Woche bei einem angesehenen Gastronomen in Wien – schlecht besucht, konnte man sehen. Sagt er: „Sie, wenn es so weitergeht, sperre ich spätestens im Dezember zu.“ – Aber das ist ja jetzt nur die Notverarztung. Jetzt geht's ja noch zusätzlich darum, dass wir die Wirtschaft wieder hochfahren. Zum Beispiel in der Bauwirtschaft und Baunebengewerbe: Die sagen, wir haben noch alte Aufträge zum Abarbeiten, aber es kommen keine neuen herein. Das heißt, das wirkt sich erst nächstes Jahr negativ aus. Wir sind hinten im Bildungswesen. Man hat gesehen, 200.000 Schüler haben nicht einmal einen Laptop oder ein Tablet. Die sind weggefallen, ein halbes Jahr aus dem Unterricht gefallen. Und man macht ja nichts, um das aufzuholen. Das gilt für die chronische Unterfinanzierung der Universitäten, das gilt für die Forschung. Alle schreien, wir brauchen ein Medikament, wir brauchen einen Impfstoff usw. Ja, aber ohne Forschung wird man das nicht finden.

**Wolfgang Fellner:** Die größte Sorge, die Sie haben, sind ja die Arbeitslosen. Sie haben jetzt einmal zusammenaddiert, wie viele erwerbslose Österreicher es derzeit gibt.

**Hannes Androsch:** Ja, nämlich die Kurzarbeit und die Arbeitslosigkeit und die Freischaffenden, die keine Einkünfte haben – Künstler und Ein-Personen-Unternehmen, Fiaker, Taxler, was immer Sie nehmen wollen. Das sind 2,1 Millionen, das ist mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen.

**Wolfgang Fellner:** Das muss man sich einmal wirklich vorstellen. 1,4 Millionen Kurzarbeiter, 500.000 komplett Arbeitslose, 200.000 Ein-Personen und Freischaffende, die keine Einkünfte erzielen, macht 2,1 Millionen, wie Sie schon

gesagt haben. Und in Wahrheit haben wir in Österreich überhaupt nur 4,1 Millionen Erwerbstätige. Das heißt, wir haben eigentlich 50 Prozent Nicht-Erwerbsquote.

**Hannes Androsch:** Ja – derzeit.

**Wolfgang Fellner:** Und das ist eigentlich das Gefährliche in Ihren Augen. Das war ja noch nie da.

**Hannes Androsch:** Die Gefahr ist ja, dass ein beachtlicher Teil der Kurzarbeitenden – und die nehmen zum Teil noch zu – nicht mehr in die Vollarbeit zurückkommt, wenn wir nichts machen.

**Wolfgang Fellner:** Sie sagen, da gehört jetzt dringend ein Investitionspaket her, und verweisen auf Deutschland, das das ja schon hat seit letzter Woche.

**Hannes Androsch:** Und auf das EU-Programm, das vorgeschlagen ist.

**Wolfgang Fellner:** Fangen wir einmal mit Deutschland an. Was müsste denn Ihrer Meinung nach jetzt dringend passieren in Österreich?

**Hannes Androsch:** Genau das Gleiche, und zwar rasch, ausreichend, gezielt – also nicht mit der Gießkanne und auch nicht, „koste es, was es wolle“, sondern „alles, was nötig ist“ – zeitlich begrenzt, um möglichst rasch Aufträge zu vergeben und Nachfrage zu schaffen, damit die Leute wieder Umsätze haben und Aufträge haben und Beschäftigung haben.

**Wolfgang Fellner:** Der Bundeskanzler wird am Mittwoch ansagen, dass es keine Mehrwertsteuer mehr geben wird für Gastronomieunternehmen, dass sich die die Mehrwertsteuer sozusagen behalten können. Reicht das als Maßnahme?

**Hannes Androsch:** In einem Paket kann das so wie in Deutschland eine Maßnahme sein, für sich allein ist es ein Trostpflaster.

**Wolfgang Fellner:** Was gehört ins Paket dazu?

**Hannes Androsch:** Naja, Aufträge für die Bauwirtschaft. Wir sind weit hinten im Ausbau des digitalen Netzes mit Glasfasern. Es fehlen 200.000 Tablets in den Schulen, es fehlt die digitale Ausstattung der Schulen mit Smartboards und mit einer Schul-Cloud und mit Servern und Druckerkapazitäten. Wir müssen die Roboterisierung in Verbindung mit der Künstlichen Intelligenz vorantreiben. Also ich will jetzt nicht endlos aufzählen, was es da gibt. Und was ich auch meine: Wir sollten, so wie es einen Verlustvortrag gibt – aber der hilft in den nächsten Jahren nicht – einen Verlustrücktrag, dass man die guten Gewinne vielleicht vom vorigen Jahr und vorvorigen Jahr reduziert in der Steuerbelastung, weil man heuer und nächstes Jahr wahrscheinlich Verluste hat.

**Wolfgang Fellner:** Dass diejenigen, die Steuer gezahlt haben oder gerade zahlen müssen –

**Hannes Androsch:** Eine Gutschrift kriegen, und das heißt Liquidität.

**Wolfgang Fellner:** ... eine Gutschrift kriegen für das, was sie in den letzten Jahren an Gewinn hatten, weil sie ihn heuer nicht haben werden und das als Überbrückungshilfe brauchen. Das Hauptproblem ist halt, dass in Österreich nicht so viele einen Gewinn gemacht haben, viele Hoteliers an die zwei Prozent des Umsatzes.

**Hannes Androsch:** Ja, schon. Aber es gibt erfreulicherweise doch genug, sonst hätte der Finanzminister nicht für die letzten zwei Jahre die Steuereinnahmen sprudelnd gehabt.

**Wolfgang Fellner:** 62 Milliarden, haben Sie einmal gesagt, liegen dort Ihrer Meinung nach sozusagen im Keller.

**Hannes Androsch:** Nein, 62 Milliarden hat sich der Finanzminister – oder die Finanzminister, die haben ja einander die Klinke in die Hand gegeben – an Zinsausgaben erspart, weil das Zinsniveau so niedrig ist. Und da fragt man sich, wo ist eigentlich das Geld von dem Windfall-Profit von 62 Milliarden hingekommen?

**Wolfgang Fellner:** Das heißt, Sie würden sich jetzt wie viel Konjunkturprogramm in Österreich wünschen? Was müsste das sein?

**Hannes Androsch:** In der Größenordnung von 25 Milliarden, um auszugleichen, was wir weniger gemacht haben bei den Notmaßnahmen – abgesehen davon, dass wir es fast nicht ausbezahlt haben.

**Wolfgang Fellner:** Und wie helfen wir Gastronomie und Tourismus? Sie haben jetzt sehr viel zur Digitalisierung vorgeschlagen.

**Hannes Androsch:** Die brauchen direkte Zuschüsse und durchaus steuerliche – also Verlustrücktrag würde helfen, und eine Mehrwertsteuerreduktion sicherlich auch.

**Wolfgang Fellner:** Haben Sie noch eine Hoffnung, dass dieses Land im Herbst wieder rauffährt und dass wir nächstes Jahr wieder im Plus sind, wie der eine oder andere Wirtschaftsforscher voraussagt?

**Hannes Androsch:** Herr Fellner, die Hoffnung stirbt zuletzt. Aber wenn wir nichts machen, woher soll dann die Hoffnung eine Begründung finden?

**Wolfgang Fellner:** Danke, Hannes Androsch, war wieder einmal sehr spannend, mit Ihnen zu reden.